

Der Kampf des Proletariats hat eine Umwälzung auf dem Gebiete der Gesellschafts- und Geisteswissenschaften mit sich gebracht; die ~~marx~~ Klasse stützt sich in seinem Kampfe auf neue Wissenschaften, die marxistische Nationalökonomie und den historischen Materialismus, deren Wahrheit die Bourgeoisie nicht einsieht und nicht anerkennen will.

Gegen diese bekannte Tatsache wird der Einwand erhoben, dass dieser Zusammenhang zwischen einer Klasse und einer Wissenschaft nicht in einer solchen unmittelbaren Weise besteht. Wissenschaften der Arbeiter heissen sie nur im übertragenen Sinne, weil die Führer des Proletariats, die selbst den Kreisen der Studierten entstammen, sie ausbauen und in der theoretischen Polemik benutzen. Die Arbeiter selbst verstehen von diesen Wissenschaften nichts. Denn um eine Wissenschaft zu verstehen, wirklich selbständig zu verstehen, muss man sie gründlich studiert haben. Bloss das akademische Studium - nur in Ausnahmefällen durch Privatstudium zu ersetzen - befähigt zum unabhängigen Beurteilen der Richtigkeit wissenschaftlicher Theorien.

So richtig das für Spezialwissenschaften sein mag, so liegt doch in dieser Anschauung ein gutes Stück zünftiger Selbstüberhebung derjenigen, die die Wissenschaft als ihr Monopol betrachten, das der profanen Masse verschlossen bleiben soll. Mag diese Anmaassung noch so oft durch Laien, die mit ihren frischen Ideen die Stickluft alter Theorien wegfechten, blossgestellt sein, sie bleibt immer als Mittel gelten, die Massen in geistiger Abhängigkeit zu halten. Das Volk soll gläubig zu der höheren Weisheit der Priester oder der Professoren emporblicken. Wo bliebe die Autorität der herrschenden Klasse, wenn die Masse selbst zu denken wagt? In dem Hohngelächter, womit die "Gebildeten" über die Anmaassung der dummen Arbeiter, die ein eigenes Urteil über Wissenschaft bekunden, herfallen, klingt immer die Angst für das Ende ihrer Autorität, ihrer Herrschaft durch.

Von der Nationalökonomie ist der Schimmer der Heiligkeit schon längst weg. Es ist eine allbekannte Tatsache, dass die Arbeiter dieselbe Lehre, die den bürgerlichen Professoren die grösste Schwierigkeiten bereitet, mit Leichtigkeit verstehen. Woran liegt das? Für den bürgerlichen Gelehrten ist sie ein System von Begriffen, von abstrakten Ideen, von Schlüssen und Trugschlüssen mehr oder weniger zwingender Logik. Für den Arbeiter ist die Marxsche Ökonomie eine Darstellung seiner eigenen Lebenserfahrung. Wie oft kommt es vor, dass ein Arbeiter, dem ~~xxxxxxxxxxxxxxxx~~ sie zum ersten Male auseinandergesetzt wird, sagt: das wusste ich schon alles. In der Tat ist es ihm nichts Neues, denn er hat alles selbst erlebt, was die Theorie darstellt. Sie ist die Theorie des Arbeiterlebens selbst wie es sich in der Fabrik abspielt. Daher versteht er sie so leicht und so gründlich.

Wissenschaft ist geordnetes Wissen, kurz zusammengefasste Wirklichkeit. Wer diese Wirklichkeit nicht kennt, für den ist die Wissenschaft ein unverständliches Wörterspiel. Wer sie kennt, der hat schon das Wissen, wenn auch noch nicht in klarer, bewusster Gestalt. Es braucht nur noch geordnet zu werden, das Wesentliche muss vom Nebensächlichen getrennt und in den richtigen Zusammenhang gebracht werden. Das ist nicht Jedermans Sache; es fordert die Praxis des Abstrahierens, die als wissenschaftliche Methode an den Hochschulen gepflegt wird. Daher wird der Arbeiter selten die Wissenschaft in theoretisch geordneter Gestalt auseinandersetzen können. Aber er versteht sie, sie ist sein Eigenes, sein eigenes Wissen, das unerschütterlich in ihm lebt und seine Praxis, seine Teilnahme an den Klassenkampf überall durchdringt.

In diesem Fall der Nationalökonomie liegt es also klar auf der Hand, weshalb der Arbeiter selbst sie besser verstehen kann als ein Professor, und sie verstehen muss, um gegen das Kapital anzukämpfen. Liegt aber der Fall bei dem historischen Materialismus, der eine philosophische Lehre darstellt, nicht wesentlich anders?

Man begegnet oft die Auffassung, dass die Richtigkeit des historischen Materialismus als Methode zur Geschichtserklärung nur aus

LXXXX.

geschichtlichem Material zu beweisen ist. Dieses Material ist aber nur in Büchern zu finden, und nur wer darin Bescheid weiss, vermag sich ein selbständiges Urteil über die Lehre zu bilden. Arbeiter verfügen über solche historischen Kenntnisse nicht. Und wo unsere Lehre unter dem Namen "dialektischer Materialismus" als philosophische Anschauungsweise auftritt, da erscheint es noch viel verwegener, wenn Arbeiter sich darüber ein eigenes Urteil anmassen. So sprach neulich der Bremer Pastor Felden, als das dortige Parteiorgan behauptet hatte, klassenbewusste Arbeiter ständen auf dem Standpunkt des dialektischen Materialismus: "Ich behaupte, dass von 100 (Sozialdemokraten) keine 90 den dialektischen Materialismus so kennen, dass sie ihn zur Grundlage ihrer Weltanschauung machen könnten; dass die anderen 10 ihn zwar kennen - dass aber 8 von diesen 10 von seiner Wahrheit nicht aus eigenem Studium überzeugt sind, worauf es doch ankäme, sondern auf Treu und Glauben hin sich auf das verlassen, was ihnen darüber gesagt worden ist!" Also, der Arbeiter, der keine philosophische Bücher studiert hat, kann keinen selbständigen Standpunkt einnehmen, sondern er muss gläubig hinnehmen, was andere ihm vorsagen! In diesem Satze spricht sich der ganze beschränkte geistige Hochmut des Bourgeois aus, der in das Volk, weil es nicht soviel in Büchern studieren kann, nur eine gedankenlose Herde sieht, die ihm oder anderen nachzulaufen haben.

In Wirklichkeit liegt die Sache ganz anders. Mag der sozialistische Arbeiter weder Kant, noch Hegel, vielleicht nicht einmal Marx und Engels oder Dietzgen gelesen haben, so hat er dafür etwas ganz anderes, das Leben selbst. Hier gilt wieder dasselbe wie bei der Nationalökonomie: seine eigene Lebenserfahrung ist das Studium, das ihm eine bestimmte Ueberzeugung beibringt. Aber jetzt nicht seine Erfahrung in der Fabrik sondern seine Erfahrung im Klassenkampf. Der sozialistische Arbeiter, der den Bau der Gesellschaft, die Klassenverhältnisse und Klasseninteressen kennt, versteht daraus als etwas Natürliches, wie die Klassen handeln und einander bekämpfen. Er sieht ihr politisches Auftreten und ihr Denken sich umwälzen, aber er denkt nicht daran, hier göttliche oder unerklärliche geistige Mächte herbeizuholen, weil die wirkliche Grundlage, die Umwälzung der materiellen Welt klar und offen vor ihm liegt. Sind ihm einmal die Augen für die tiefsten Triebfeder alles Denkens und Handelns geöffnet, so kann er nicht mehr anders als materialistisch denken. Diese Denkweise, die sich immer in der Wirklichkeit bewegt, ist ihm genau so selbstverständlich, wie sie dem Gelehrten bei seiner Naturforschung selbstverständlich ist.

Es ist also auch nicht richtig, dass die Arbeiter über den historischen Materialismus kein eigenes Urteil haben können, weil ihnen die historischen Kenntnisse fehlen. Nicht die Vergangenheit sondern die selbsterlebte ~~Wirklichkeit~~ Gegenwart ist das Material, woran sie die Theorie prüfen können. Die sie umgebende Gesellschaft mit ihren ökonomischen, politischen und geistigen Kämpfen ist für sie eine Quelle des Wissens, an deren frische Kraft das Bücherstudium der Gelehrten nicht bei Weitem heranreicht.

Gewiss, der sozialistische Arbeiter kann nur ausnahmsweise über abstrakte philosophische Probleme mitreden. Ueber den dialektischen Materialismus als Theorie wird er kaum einige vernünftige Worte äussern können. Aber dafür hat er weit Besseres: er hat ihn selbst, seine Wirklichkeit. Der historische Materialismus ist ihm die Grundlage seiner ganzen Auffassung der Welt, nicht als nachgeplapperte Weisheit eines Akademikers, sondern als selbsterworbenes, im Kampfe erworbenes Wissen

(ap)